VIRO

NOB. ET CONSULTISSIMO

DOMINO

JOANNI FRIDERICO SERNERO

PATRIAE CIVITATIS SECRETARIO

DIGNISSIMO,

Die XXIV. Decembr. Anno cIɔ Iɔccxxvi.

FELICEM VALETUDINIS AFFLICTAE FINEM

PLACIDA MORTE

ASSECUTO,

GRATULABANTUR

MOESTAM AUTEM VIDUAM

ATQUE AMICOS

SEQUENTIBUS ELEGIIS SOLARI

l. m. q. CONABANTUR,

RECTOR ET PROFESSORES

THORUNENSES.

THORUNII

Impressi Ioh. Nicolai NOBIL. SENAT. & GYMN. Typograph.

Meditare Viator!
Omnia propter finem.
Solus Cartesius in Physicis fines omnium rerum multis videre visus est,
prætermissos ab Aristotele
a Sapiente nunquam,
nedum a Christiano.
Finis enim omnium adest, cum principium.
hoc propter finem,
Is, quia illud fit.
Horae, diei & anni finis figit vitae finem.
Felix, qvi suum finem mature meditatur
insimul & omnium, quae in orbe sunt.
Sapientiae finis dicitur unio cum Deo
feliciorem sistit vis divinior.
Hoc non parca Dei virtus excludit multos,
larga autem seipsos luxuriantium vitiositas.
Ergo non Sapiens, qui in principio non finem habet,
non Christianus,
qui non assequitur in fine vitae.
Omnium,
quae conabatur Beatus,
finis erat, sua & patriae salus.
hanc non vidit, quia finem habuit,
illam invenit in fine laborum & anni.
In principio finem sine fine.
Haec demum vera vita & felicitas,
quae fine caret.
Fastigium hoc Sapientiae est
sine fastidio Sapientem & felicem esse.
Ideo felicior omnibus Beatus,
quod finem videt, quia assecutus,
nobis, quia in fine sumus & non habemus,
nec laborum, nec aerumnarum,
verum autem speramus & fortunatum.
Non augurio falleris,
si in principio anni & horae pensitabis finem,
damnaberis voti
cum vitae finis erit, et eris cinis.
Experieris in fide,
videbis in fine,
quam verum sit:
Omnia propter finem.
Hinc
Antequam est, meditare sapienter,
precare sine fine
Illum, qui sine fine finem dabit.

Deproperabat

PET. JAENICHIVS.

Mit Warten und mit Furcht ist iederman erfüllt/
Was noch in diesen Jahr uns wird die Post erzehlen/
Und ob diejenige mit ihrer Zeitung fehlen/
Die uns schon zum Voraus mit schwartzen Boy verhüllt.

Ist ihre Zeitung wahr/ so zittert meine Hand
Von dem/ was kommen kan und nahe ist/ zuschreiben.
GOtt gebe daß das Hauß mag in den Sturm Wind bleiben/
Was mancher voller Muth gebau't auff leichten Sand.

Gesetzt es sey erdicht; So droht das Neue Jahr
Europæ Friedens-Zeit durch Martem zuverjagen.
Wer kan doch gantz gewiß als ein Prophete sagen
Daß Preußen frey wird seyn von Unglück und Gefahr?

Kan nicht das Nord-Licht uns ein böser Bote seyn?
Was unsern Horizont schon dreymahl hat bestrahlet/
Und Feuer/ Blitz und Glantz am Himmel angemahlet.
Jedoch ich hülle mich nicht gern in Wundern ein.

Vielleicht hat die Natur den harten Frost gezeigt/
Wie kluge Physici darinnen unterrichten.
Man muß nicht ohne Noth ein Wunder-Zeichen dichten/
Weil Aberglanbe sich für seinen Götzen neigt.

Inzwischen bleibt bey mir die Meynung festgesetzt:
Daß über unser Stadt noch Wetter Wolcken schweben/
GOtt helffe daß sie sich wo andershin erheben/
Und wir von ihren Blitz verbleiben unverletzt.

Betrübtes Trauer-Hauß sey deshalb nicht betrübt/
Daß GOtt den SEELIGEN von dir hinweggenom̃en;

Wie vieler Furcht für Noth ist Er dadurch entkommen!
Er hat den Himmel mehr als diese Welt geliebt.

Sein Ruhm stirbt nicht mit Ihm. Weil die Gelehrtsamkeit,
So Leipzig und sein Thorn Ihm reichlich übergeben/
Wodurch Er auch der Stadt hat nützlich können leben/
Hat Ihm ein *Monument*, das ewig bleibt/ bereit.

GOtt sey der beste Trost und Euer bestes Theil/
Er lasse allerseits in vielen Neuen Jahren
Nichts als Vergnüglichkeit mit allen Glück erfahren/
Und kehre dieses Leyd in Freudenreiches Heil.

Also wünschet und tröstet

G. P. Schultz D.

VIta quid est hominum, nisi saxea semita? molle
Haut iter ignavis pandit ad astra deus,
Ac veluti obryzum prunis candentibus aurum
Vritur, atque igni liquida massa fluit:
Sic factos meliore luto sors aspera torret,
Adducitque suas quælibet hora faces.
Felix, cui lapides *inter* flammasque *sonantes*
Illibata manet cum pietate fides:
Aurea cui virtus damnis spectata nitescit;
Idem cui splendor, pondus idemque manet.
Ille triumfales palmas, *victricia signa,*
Omnibus Elæis splendidiora feret.
Hæc Tibi concessit summus, SERNERE, *brabevtes,*
Post saxa *&* flammas *iam Tibi* palma *viret.*
Vicisti casus varios morbosque nocentes,
Iamque novus superis victor & hospes ades.

Interea

Interea, dum Te permistum cernimus astris,
Ad superas arces dumque subimus iter:
Optamus VIDVÆ diæ solatia mentis:
Salvator mundi *tristia fata levet.*
Illi Salvator Iudex siet atque Maritus:
Hoc aget intrepidos vindice tuta dies.

Ad terna numismata feriis I. C. Natalit. pro [illegible] explicata, 1. Iohannis III. R Sveciæ, ubi Christus altera manu quasi jurat, altera globum tenet, cum lemm. Salvator mundi salva nos. 2. Alberti ArchiEp. Mogunt. ubi Stephanus Protomartyr una manu lapidem, altera palmam præfert. 3. Francisci March. Mant. e carcere Veneto, astu vel minis Aulæ Ottomann. liberati, ubi catinus inter carbones. cum lemm. Domine probasti me; Ad illa inquam alludere, & simul bonæ memoriæ Nob Dn. Secretarii velificari voluit

IAC. ZABLERVS.

Wenn ein Strom von vielen Thränen könte vor die Pflicht bestehn/
Und an statt beliebter Reime dein Gedächtniß recht erhöhn/
O so würde/ Werthster Freund/ Hertz und Auge sich ergüssen/
Und den Schmertzens vollen Trieb aller Welt zuzeigen wissen.
Gerne/ brächt ich zwar den DEINEN/ die in dieser Jammer-Fluth
Leider! fast zu Boden sincken Trost und Labsaal/ Hertz und Muth/
Aber ach! wo ist die Krafft solche Wunden zuverbinden?
Weiß sich doch mein treues Hertz in die meinen kaum zufinden.
O wie groß war das Vergnügen/ wenn mein Hertz bey sich erwegt/
Wie wir zu der Lehrer Füssen unsrer Freundschafft Grund gelegt!

Als

Als dein Fleiß und Redligkeit meinen Sinn zu dir gezogen/
Und zu unverrückter Treu und Beständigkeit bewogen.
Sahn wir nicht den Tand der Erden nur mit halbē Augen an?
Hat uns wohl die Last der Sorgen da viel Ubels angethan.
Hatten wir nicht Trost genung/ wann wir konten durch bemühen/
GOttes und der Lehrer Huld/ Lieb und Seegen auff uns ziehen?
Zwar wir sahen manche Jugend neben uns verlohren gehn/
Und mit frechem ungehorsam ihrer Wohlfarth wiederstehn;
Da indeß des Höchsten Huld und der from̄en Eltern Beten
Unsrer Jugend Pfad umschrenckt/ unser Thun bey GOTT vertreten.
Das blieb unser Trost und Hülffe/ da uns GOtt von sammen rieß/
Da sein Führen Dich nach Leipzig mich nach Wittenberg verwieß.
Wo wir unter Gottes Schutz/ und durch weiser Männer Lehren/
Suchten unsrer Wohlfarth Grund/ Kunst und Wissenschafft zumehren.
Wie verneute sich darnach unser treues Freundschaffts-Band
Als ich Dich bey jenen Linden voll Vergnügen wieder fand/
Als Dein auffgeweckter Fleiß und Dein eyfriges Bemühen
Meine Lieb auch in der Frembde fähig war an sich zuziehen.
Hieß uns Gott gliech wieder scheiden/ blieb die Treu doch unverrückt/
Wenn da Dich der Schluß des Höchsten auff das Rathhauß hingeschickt/
Das Dir viel zuschaffen machte/ wolte sein verborgnes Fügen
Mich auff jener Weißheits-Burg länger zieren und vergnügen.
Nechst so hat der HErr dein Wohl durch den Ehestand geziert/
Und Dir ein geliebtes Hertze voller Tugend zugeführt/

Doch

Doch Dein Edler Weinstock ward nicht vermehrt mit holden
Reben/
Welcher dem vergnügten Stand hätten manche Freud ge-
geben.
Aber ach des Himels Schluß beuget ietzt mein treues Hertz/
Und erweckt mir durch Dein Scheiden viel und manchen
schweren Schmertz.
Drum Dich kan kein Flehn noch Bitten ia kein Seufftzen
mehr bewegen/
Weil Dich GOtt gantz eyligst rufft und die Sorg heist nie-
derlegen.
Du befiehlst zwar deinen Freunden/ die du hier so sehr geliebt;
Aber/ ach! da Sie dein Sterben fast biß auff den Tod betrübt/
Ist Ihr Tröstē viel zu schwach. Doch ich will es nicht vergessen/
Ihr betrübte Wittbe/ nur Gottes Tröstung zuzumessen.
Kan Sie nicht sein Grab verlassen/ wo die Morschen Knochen
ruhn/
O so denck Sie/ was kan ferner seiner Asche schaden thun?
O wie sanffte ruht Er aus! Sind nicht Schmertzen/ Last
und Plagen/
Schon auff ewig abgethan/ die Er in der Welt ertragen?
Aber da hier Ihre Seele gantz an seiner Seele hieng/
Da der Antrieb Ihrer Liebe nicht auff Haut und Knochen
gieng/
Drum so geh Sie nach der Seelen/ und bedenck wo sie geblieběn;
So wird der gebeugte Sinn von der Welt zu Gott getrieben.
Auch die Welt sehr Hochbetrübte/ kan Ihr nicht zuwieder seyn
Schleust Sie nicht/ statt des Erblasten/ der in seine Sorgen
ein/
Der die Seinen nimmer läst? kan Sie dessen Trost verachten/
Der noch keinen/ der Ihn liebt/ lassen in der Angst ver-
schmachten.

Dieses Wenige setzte dem Seelig verstorbenen Hrn Secretario
zu Ehren und der Betrübten Frau Wittbe als auch andern
Werthesten Freundschafft zu einigen Troste auff
Gottfried Weiß.

Letzter Zuspruch des Seel. Herrn an die Hochbetrübte Leydtragende.

DAs letzte Weyhnachts-Fest auff Erden
Hebt meinen Himmels-Sabbath an:
Gottlob! daß ich von Bethleh'ms Heerden
Zu jener Klarheit dringen kan/
Die durch ihr Licht die Dunckelheit
Der ersten Weyhe-Nacht geweyh't.

Mich will die Herrligkeit entzücken/
Mit welcher/ auff der Gottheit Thron/
Ich den gekrönet kan erblicken
Als GOttes eingebohrnen Sohn/
Der einst im Fleisch ohn allen Pracht
Hat Wohnung unter uns gemacht.

Lag dort der Himmel in dem Stalle;
So find ich ihn auch in der Grufft:
Zu welcher GOtt zwar nach dem Falle
Die Menschen-Kinder sämmtlich rufft;
Doch seines Sohnes Niedrigkeit
Hat sie zum Hochzeit-Saal geweyht.

Mein Bräut'gam kommt/ mich abzuholen/
Zu später Zeit der Mitternacht:
Ich habe/ wie er mir befohlen/
Mit wachen mich gefaßt gemacht:
Die Lampe ist mit Oel geschmückt/
Und ich zu folgen gantz geschickt.

So löset mich ein seelig Scheiden
Recht znr erwünschten Stunde auff:
Und ich vollende so mit Freuden
Den Mühe-vollen Lebens-Lauff.
Ach mäßigt Euer bittres Leyd/
Und gönnt mir diese Seeligkeit!

Aus hertzlichem Mitleyden setzte
dieses wenige eylfertig auff.

S. T. Schönwald. P.E.